

Mister Miyagi aus der Maxstraße

JUDO: Der Gründer der Kampfsportschule Mayer, Hans Mayer, hört nach 57 Jahren auf – Auf der Suche nach einem Nachfolger

VON STEPHAN ALFTER

LUDWIGSHAFEN. Am Ende des Jahres schließt Gründer Hans Mayer nach fast 45 Jahren seine Kampfsportschule in Ludwigshafen. Der heute 77-Jährige hat seit 1972 in der Maxstraße weit über 1000 Schüler unter anderem in Judo, Ju-Jitsu oder Karate ausgebildet. Einige haben auf nationaler und internationaler Ebene Erfolge gefeiert. Andere haben einfach nur ihren Geist trainiert.

Er war Mitte der 1980er-Jahre der Star des Jugendkinos: Daniel-san. Wer Karate-Kid nicht gesehen hatte, der hatte wohl auch auf den Ludwigshafener Schulhöfen Sendepause. Im Film trifft der 15 Jahre alte Junge Daniel La Russo, der sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden muss und auf den strengen, aber liebenswerten Hausmeister Keesuke Miyagi (gespielt von Pat Morita), der ihn in der Kunst des Karatekampfs und damit auch in fernöstlicher Philosophie unterweist.

Nun war Hans Mayer kein Hausmeister. Und schon der Name lässt den Schluss zu, dass ihm Ludwigshafen näher liegt als Lanzhou. Dass er mit Mister Miyagi aber dennoch einige Eigenschaften teilt, kann er nicht



Hans Mayer.

FOTO: KUNZ

leugnen. Bis ins hohe Alter von nun 77 Jahren hat Mayer Kindern ab dem Alter von vier Jahren seine Türen und Tore geöffnet. Ende des Jahres will er sich ins Privatleben und in seinen Garten zurückziehen, wie er erzählt, während er noch immer im weißen Anzug des Judotrainers an der Bar im Clubraum sitzt.

Angefangen hat für Mayer alles im Jahr 1959, als er Mitglied beim ESV Ludwigshafen wurde. Damals zusammen mit Günter Schneider, der bis heute Trainer in seiner Sportschule ist. Nach zehn Jahren als aktiver Kämpfer des ESV und einem Inter-

mezzo in der Mannheimer Sportschule Mandt reifte Mayers Entschluss, selbst eine Sportschule zu eröffnen: eine Stätte, die Kommunikation zulässt. Er tat dies in der Maxstraße, wo Trainingsräume einerseits und ein Raum für Geselligkeit andererseits sukzessive zum Anziehungspunkt wurden.

Vor allem der Judosport war dem 33-Jährigen zum Lebensmittelpunkt geworden. Über den sogenannten sanften Sport sagte Mayer früher: „Mir wurde in dieser Zeit immer mehr bewusst, was Kano Jigoro, der Begründer des Judo, mit seiner These meinte, als er sagte, dass Judo Studium und Übung für Körper und Geist gleichermaßen ist.“ Mayer, inzwischen auch junger Vater, versuchte die Philosophie die dahinter steckt, auf das Leben anzuwenden und sie an seine Schüler weiterzureichen. „Unsere Stärke sind unsere Kinder. Wir sind froh über eine große Anzahl von Jugendtrainern zu verfügen, die unsere Kinder nicht nur körperlich, sondern auch geistig trainieren“, schrieb Mayer 1997 anlässlich des 25-jährigen Bestehens seiner Sportschule.

Mayer machte weiter und verbuchte nun immer öfter sportliche Erfolge. Viele der in der Sportschule Mayer

ausgebildeten Judokas kämpften im Laufe der vergangenen Jahre, entliehen an andere Vereine, in der Bundesliga oder auch in der Nationalmannschaft. Erfolge bei pfälzischen, südwestdeutschen und deutschen Meisterschaften im Judo und Ju-Jitsu sowie eine Platzierung bei der Europameisterschaft im Karate zählen ebenfalls zu den großen Erfolgen der Kämpfer aus den Reihen seiner Sportschule. Er erweiterte sein Spektrum um Aikido. Während der 44 Jahre hat Hans Mayer mit seinen Trainern mehr als 1000 Schüler und Schülerinnen ausgebildet und davon mehr als 100 Sportler zur Dan Prüfung geführt. Er selbst ist Träger des fünften Dan im Judo und des vierten Dan in Ju-Jitsu.

Die Höhepunkte waren aber nicht nur rein sportlicher Natur. Mayer erinnert sich gerne an Begegnungen in der Maxstraße zurück: Mahito Ohgo, einer der die Grundlagen-Methodik des Judo im 20. Jahrhundert analysiert und verändert hat, stand einmal freitags plötzlich bei ihm „auf der Matte“. Es habe ein gemeinsames Training gegeben. Ebenso hätten ihn einmal neun asiatische Karateka besucht, die auf Europatournee gewesen seien. Mayers Sohn Hans-Jürgen, damals noch ein kleiner Steppke, be-

schreibt die Situation so: „Das war wie in einem Bruce-Lee-Film. Die hatten sich verteilt. Einige im Clubraum, zwei in der Halle.“

57 Jahre Kampfsport hat Hans Mayer heute hinter sich. Unter der Woche war er mit seiner Frau Wiltrud meist bis abends nach 22 Uhr in der Maxstraße. Sie betreute dort wartende Mütter und Väter. An der Theke gab es noch ein Bier. Überhaupt war das Feiern von Festen und die Geselligkeit in einer eingeschworenen Mannschaft das große Alleinstellungsmerkmal in der Sportschule Mayer, die sich so fundamental von den seit den 90er Jahren entstehenden Fitness-Studios unterscheidet. Im Krafraum neben dem Clubzimmer wird bis heute trainiert. Sogar das ZDF habe in den 80er Jahren hier mal einen Film über Body-Building für Frauen gedreht, erinnert sich Mayer, der am Wochenende mit seinen Schützlingen auf Turnieren unterwegs war.

„Ich werde mit einem weinenden Auge zurückblicken“, sagt er. Doch vorher bemüht er sich noch darum, die Räume als Schmiede zukünftiger Kämpfertalente zu erhalten. Er ist auf der Suche und in Gesprächen mit möglichen Nachfolgern.